

Volksinitiative für Kultur ins Auge gefasst

Zum Auftakt der Satellitenausstellung von «ursinnig» im Mythen Center wurde über Kultur und die fehlende Unterstützung debattiert.

Silvia Camenzind

Rund 50 Kunstinteressierte kamen gestern um 18 Uhr ins Mythen Center, um die zwölf in ungewöhnlicher Umgebung ausgestellten Werke aus der Sammlung des Kantons zu betrachten und auch, um an der Podiumsdiskussion über die Situation der Kultur im Kanton Schwyz teilzunehmen.

Die Diskussion moderierte Anna-Brigitte Schlittler, Kunsthistorikerin und Dozentin. Sie befragte Kulturproduzent Roger Bürgler, die Steinerin Rebekka Fässler, Co-Direktorin von Kultur der Stadt Zürich, den SP-Kantonsrat und Kulturschaffenden Jonathan Prelicz sowie den Künstler Bruno Steiner, Initiator von Kulturfragen im Kanton Schwyz.

Viele Kunstschaffende ziehen zum Überleben weg

Bei der Diskussion ging es nur zu Beginn kurz um die Präsenz und Qualität der Kultur im Kanton. Auch wenn in dieser Hinsicht Schwyz ein Reichtum und eine Vielfalt bescheinigt wurde, ging es sehr schnell ums Geld. Roger Bürgler, Veranstalter von «Der Herbst», sagte, er könnte nie und nimmer von der Kultur leben. Rebekka Fässler erklärte, der stark profitbasierten Kultur falle es schwer, die Kontinuität zu halten. Und Jonathan Prelicz betonte, wie sehr in Schwyz die Kultur auf freiwilliger Basis laufe. Bruno Steiner, der mit seinem Atlas der Kulturfragen die Situation der Kunst im Kanton erforscht, konnte noch kein Fazit ziehen. Er betonte, wie wichtig es ist, Fragen zu stellen und weiterhin den Mut zu haben, zu fragen. Eines war für den bildenden Künstler klar: Wie er selber ziehen Kunstschaffende, um ein Auskommen zu finden, aus dem Kanton Schwyz weg.

Schnell waren sich die Podiumsteilnehmenden einig, dass es nicht ausreicht, wenn Kunst und Kultur im Kanton lediglich von Lotteriegeldern unterstützt werden. Es brauche mehr.



Ausgestellt sind im Mythen Center grosse, fotogene Werke aus der Sammlung des Kantons.



Aber auch ganz Kleines gibt es mitten in der Mall zwischen den Einkaufsgeschäften zu entdecken.



Über Kunst debattierten Anna-Brigitte Schlittler (von links), Roger Bürgler, Rebekka Fässler, Jonathan Prelicz und Bruno Steiner.



DJ Thyora sorgte für den Sound zur Vernissage der Ausstellung und zum Apéro.

Bilder: Silvia Camenzind

Jonathan Prelicz erläuterte, dass ein Vorstoss für die Objektförderung vor einem halben Jahr im Kantonsrat durchfiel. Erinnerungen an das gescheiterte Kulturförderungsgesetz kamen hoch. Roger Bürgler betonte, dass sich die Kunstschaffenden damals zu wenig engagiert hätten. Einig war man sich, dass ein Kul-

turförderungsgesetz als Ergänzung zur aktuellen Unterstützung gesehen wird.

Steiner betonte, dass man nicht jammern, sondern Allianzen schmieden müsse. Es kam sogar Euphorie auf. «Wenn das heute Abend der Start wäre für eine Volksinitiative für ein Kulturförderungsgesetz, dann würde ich das

unterstützen», sagte die Moderatorin Anna-Brigitte Schlittler. Darüber konnte beim Apéro diskutiert werden. Die Frage, warum der Schwyzer Kulturbauauftrag Franz-Xaver Risi und Regierungsrat Michael Stähli in der Runde fehlten, wurde zuvor geklärt. Beide waren wegen Terminen verhindert. Die

Ausstellung in Ibach dauert bis zum Samstag, 24. September. Sie soll das Publikum «gluschtig» machen, auch die Ausstellung im Zeughaus in Pfäffikon zu besichtigen, wo rund 80 Werke aus der Sammlung ausgestellt sind – Kunstwerke, die letztlich den Schwyzern und Schwyzern gehören.

Weniger Wohnungen stehen leer

Kanton Im Kanton Schwyz lag die Zahl der Leerwohnungen am 1. Juni 2022 bei 588 Einheiten. An besagtem Stichtag vor einem Jahr waren es noch 802 Einheiten. Die Leerstandsquote ging von 0,99 Prozent auf 0,72 Prozent zurück.

Wie den Daten des Bundesamtes für Statistik zu entnehmen ist, ist dies die niedrigste Leerwohnungsziffer, die seit 2011 im Kanton verzeichnet wurde.

Gesamtschweizerisch wurden 61 496 Leerwohnungen gezählt, dies sind einschliesslich der Einfamilienhäuser 1,31 Prozent des Gesamtwohnungsbestands. Im Jahr zuvor war die Quote bei 1,54 Prozent. Im Kantonsvergleich lag die tiefste Leerwohnungsziffer mit 0,33 Prozent erneut im Kanton Zug. (ip)

ANZEIGE

«Patrick Notter gehört in den Regierungsrat,

weil er ein lösungsorientierter Macher und ein guter Zuhörer ist.»



Benno Meister,
Wollerau, parteilos

Heidi Weber wurde Schoeck-Ehrenmitglied

Brunner Festival-Verein ehrte die verdiente Initiantin und Förderin.

Josias Clavadetscher

Eingebettet in das aktuelle Festival 2022, konnte der Verein Othmar-Schoeck-Festival eine besondere Ehrung vornehmen. Anlässlich der Generalversammlung des Trägervereins wurde Heidi Weber-Wiget, Seewen, zum ersten Ehrenmitglied ernannt.

Wie Alvaro Schoeck in einer kurzen Laudatio betonte, wäre das Festival ohne Heidi Weber nämlich nie zustande gekommen. «Alle anderen haben mir abgeraten», erklärte Schoeck, sie aber habe ihn sofort unterstützt.

Es sei immer so gekommen, wie sie gewollt habe

Heidi Weber, eh schon verbunden mit der Villa Schoeck und der dort ruhenden kulturellen Geschichte, war massgeblich daran beteiligt, dass 2016 das erste Othmar-Schoeck-Festival stattfinden konnte. Sie habe auch dazu beigetragen, dass das Festival anschliessend seinen Weg gefunden habe. Heidi Weber erklärte, dass sie sicher manchmal «mit ihren Ideen genervt hat». Aber schliesslich sei es immer so gekommen, wie sie gewollt habe, was ja letztlich einer Bestätigung gleichkom-



Mitinitiantin und Förderin Heidi Weber-Wiget wird von Alvaro Schoeck ausgezeichnet. Bild: Josias Clavadetscher

me. Für die Zukunft hoffe sie, so Weber, dass das Festival weiter gedeihen werde. Dies sieht tatsächlich so aus. Nachdem Start von 2016 fanden dann 2020, 2021 und soeben 2022 bereits thematisch aufgebaute Festivals statt – immer mit Schwerpunkt in der Schoeck-Villa auf dem Gütsch in Brunnen. Getragen wird das Festival vom Verein Othmar-

Schoeck-Festival, der sich vorerst auf ein Konzept über zehn Jahre ausgerichtet hat. Das aktuelle Festival zum Thema «Drama und Oper» wurde am Wochenende durchgeführt (der «Bote» berichtete). Das nächste Festival wird vom 1. bis 3. September 2023 stattfinden. Die Thematik dafür ist noch offen, «wir gehen aber mit grossen Erwartun-

gen an die nächste Auflage», erklärte Vereinspräsident Lorenz Bösch.

Im Vorstand des Trägervereins haben sich zwei Wechsel ergeben. Manuela Tomaschett, Brunnen, verantwortlich für Administration, Finanzen und Sekretariat, ist nach sieben Jahren zurückgetreten, ebenfalls Vizepräsident Res Marty, Lachen. Als Nachfolger gewählt worden sind Marion Albrecht, Brunnen, für das Sekretariat, und Jonathan Prelicz, Goldau, für den künstlerischen Bereich.

Erfreulich ist, dass der Festivalbetrieb dank mehrjährigen Zusagen gesichert werden konnte. Einerseits durch die Sponsoren, andererseits durch die öffentliche Hand, Stiftungen sowie die Mitglieder und Eintritte. Der Verein erzielte letztes Jahr einen Umsatz von 133 000 Franken. Das Vermögen beträgt 15 000 Franken und lässt damit trotzdem keine grossen Sprünge zu.

Wichtiger aber sei, so Präsident Bösch, dass das kleine Festival sich als Nischenprodukt und «kulturelle Perle» habe festigen können. Dies zeige nicht nur der Besuch vor Ort durch ein treues Publikum, sondern auch die hohe Zahl der Zugriffe auf die jeweils vorgenommenen Aufschaltungen im Internet.